

WIRTSCHAFTSTRENDS SCHWEIZ

JAHRESWECHSEL 2015/16

Wirtschaft



GERMANY
TRADE & INVEST

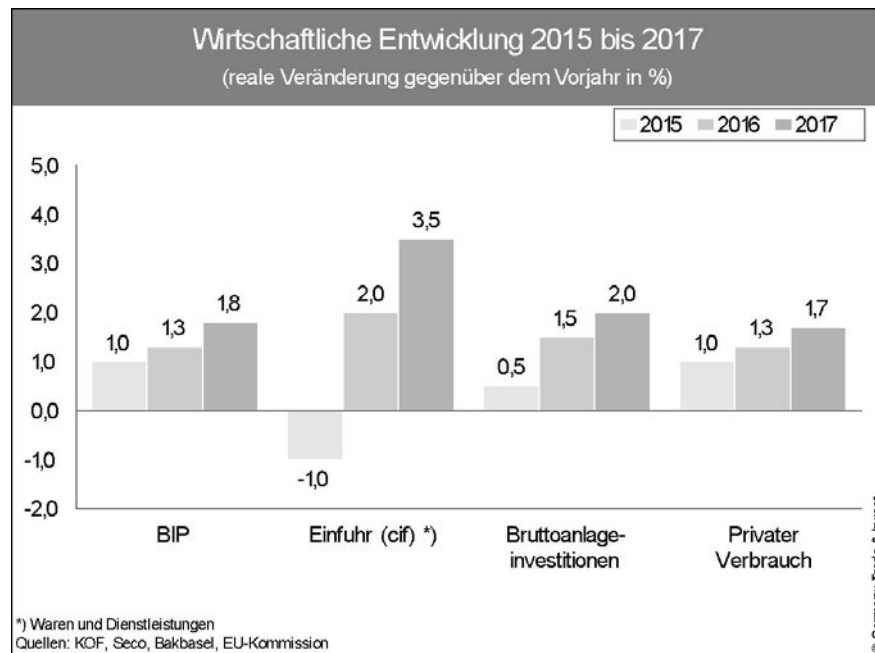
1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick	4
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts	4
Investitionen	5
Konsum	7
Außenhandel	8
2 Branchen im Überblick	9
Maschinen- und Anlagenbau	9
Kfz-Industrie	10
Chemie	10
Bauwirtschaft	10
Elektrotechnik/Elektronik	10
Informations- und Kommunikationstechnik	11
Umwelttechnik	11
Medizintechnik	11
Uhren	11
Lebensmittel	12
Tourismus	12

Bonn (gtai) - Die befürchtete Rezession infolge der Aufwertung des Schweizer Frankens vom Januar ist zum Jahresende 2015 in der Alpenrepublik kein Thema mehr. Denn trotz Krisenstimmung und Exportrückgang wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schweiz 2015 voraussichtlich um rund 1% real wachsen. In den Jahren 2016 und 2017 dürfte sich die Wirtschaft dann wieder dynamischer entwickeln. Die Schweizer Einfuhren werden 2015 real stagnieren und nominal rückläufig sein.

1 Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Die Schweizer Wirtschaft hat sich im 2. Quartal 2015 besser entwickelt als erwartet. Vor allem die Investitionen expandierten überraschend robust. Somit konnte eine technische Rezession in der Alpenrepublik vermieden werden. Der sogenannte Frankenschock, das heißt die Folgen der überraschenden Aufwertung am 15.1.15, ist damit jedoch noch nicht überwunden. Die volatile Entwicklung der meisten Konjunkturindikatoren (wie Einkaufsmanagerindex, KOF-Geschäftslageindikator, Außenhandel und Industrieproduktion) zeigt, dass der Franken weiterhin eine große Belastung für die Schweizer Unternehmen darstellt. Dies dürfte mit einer gewissen Verzögerung vor allem die Investitionstätigkeit bremsen. Im 2. Halbjahr 2015 ist daher lediglich mit einer Stagnation der Schweizer Wirtschaft zu rechnen.



Im kommenden Jahr dürfte die Konjunktur jedoch trotz der erwarteten Investitionsschwäche allmählich wieder an Schwung gewinnen. Sowohl die Belebung in den Industriestaaten als auch die von den meisten Instituten erwartete allmähliche Abwertung des Frankens sorgen 2016 voraus-

sichtlich für einen leichten Rückenwind. Zudem bleibt der robuste private Konsum eine wichtige Wachstumsstütze. Mit einem durchgreifenden Aufschwung der Schweizer Wirtschaft ist jedoch erst im Jahr 2017 zu rechnen. Insgesamt sagen Konjunkturbeobachter für das Jahr 2015 im Mittel ein Wachstum des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) von real 1,0% voraus, das sich 2016 auf 1,3% und 2017 weiter beschleunigt. Die Konjunkturrisiken bleiben jedoch hoch. Sowohl internationale (Frankenkurs, „harte Landung“ in der VR China, Grexit) als auch nationale (Masseneinwanderungsinitiative, Fachkräftemenge) Risikofaktoren könnten für eine schwächere Entwicklung der Schweizer Wirtschaft sorgen.

Wirtschaftliche Eckdaten			
Indikator	2014	2015 1)	Vergleichsdaten Deutschland 2014
BIP (nominal, Mrd. Euro)	528,8	600,2	2.916
BIP pro Kopf (Euro)	64.574	72.570	36.041
Bevölkerung (Mio.)	8,2	8,3	80,9 2)
Wechselkurs (Jahresdurchschnitt, 1 Euro = x Schweizer Franken)	1,21	1,07	

1) Schätzung; die hohen Differenzen zu 2014 sind in erster Linie wechselkursbedingt; 2) Schätzwerte für jeweils die Jahresmitte auf der Grundlage der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung von 2015 und des Szenarios „Kontinuität bei schwächerer Zuwanderung“; aufgrund der unklaren Datenlage blieben die Migrantenströme des Jahres 2015 unberücksichtigt
 Quellen: Seco, Bundesamt für Statistik, Statistisches Bundesamt

Im 2. Quartal 2015 hat der verarbeitende Sektor mit einem Plus von 8,8% zum Vorquartal neben den bereits angeführten Ausrüstungsinvestitionen (+1,5%) das BIP kräftig vorangetrieben. Beide Indikatoren waren indes im 1. Quartal deutlich rückläufig. Die meisten Dienstleistungsbranchen wie auch der Handel melden weiter zurückgehende Umsätze. Stabil hielt sich der Bau, während privater und öffentlicher Konsum sowohl im 1. als auch im 2. Quartal 2015 leicht expandierten.

Investitionen

Gemischte Perspektiven bieten die Investitionen. So zeigen sich insbesondere bei den Bauinvestitionen, welche die Konjunktur seit der Finanzkrise maßgeblich gestützt haben, nach den hohen Zuwachsraten der letzten Jahre nunmehr deutliche Abkühlungstendenzen. Diese zyklische Phase des Abschwungs löste vor allem die sogenannte Zweitwohnungsinitiative aus, die ein Bauverbot von Zweitwohnungen in Tourismusgebieten ab 2014 erwirkt hat und zu vielen vorgezogenen Hochbauvorhaben führte. Erst 2017 ist erneut mit verstärkten Bauinvestitionen zu rechnen.

Bei den Ausrüstungsinvestitionen kann angesichts der gedämpften Konjunkturaussichten kaum mit einer beschleunigten Expansion gerechnet werden. Da allerdings im 2. Quartal 2015 dieses Segment eine unerwartete Dynamik zeigte, ist für das Gesamtjahr 2015 noch mit einem deutlichen Plus zu rechnen. Für 2016 erwarten die meisten Beobachter erneut einen Zuwachs, der in einer Größenordnung von rund 2% (EU-Kommission) oder sogar über 3% (KOF) liegen könnte.

Ausgewählte Großprojekte			
Projektbezeichnung	Investitions- summe (Mrd. Euro)	Projektstand	Anmerkung
AlpTransit Gotthard, Eisenbahn-Alpen-Transversale (NEAT)	20,0	Ausführung, Inbetriebnahme 2017 (Gotthard) beziehungsweise 2019 (Ceneri)	Jährliche Ausschreibungen; ein Großteil wurde bereits vergeben; www.alptransit.ch
FTTH, Ausbau des Glasfasernetzes bis zu den Hausanschlüssen	12,0	Ausführung 2008-2020; derzeit Anschluss abgelegener Gemeinden, aktueller Stand im Glasfaseratlas, www.innoveritas.ch	Anschluss von 1 Mio. Haushalte bis Ende 2015 per FTTH (fiber to the home); www.comcom.admin.ch ; www.bakom.admin.ch
Andermatt Swiss Alps	1,5	Bauphase; erstes Hotel hat Dezember 2013 eröffnet; weitere Entwicklung verlangsamt sich	Sechs Luxushotels plus Wohnungen und Villen, Freizeitzentrum, Golfplatz; Projekt der Orascom (Samih Sawiris), www.andermatt-swissalps.ch
Ausbau Flughafen Zürich	1,3 bis 5,0	Anhörung abgeschlossen, Baugenehmigung blockiert wegen fehlendem Staatsvertrag mit Deutschland	Größtes Einzelvorhaben des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt (SIL) des Bundesamtes für die Zivilluftfahrt (BAZL), www.bazl.admin.ch
Europaallee (neues Stadtquartier am Hbf. Zürich)	1,3	Durchführung, Bauzeit 2009 bis 2020	insgesamt 293.000 qm Nutzfläche, 400 Wohnungen, Wohnungen, Büros, Hochschule; www.europaallee.ch
CEVA, Bahnstrecke Genf-Annemasse	1,3	Baubeginn November 2011, Fertigstellung 2019	Bahnstrecken, Tunnel, Bahnhöfe auf Schweizer und französischer Seite, www.ceva.ch
Vernier (zwischen Genf und Flughafen)	1,3	Planung	1.000 Wohnungen, Büro- und Gewerbeflächen, Kultur- und Sporteinrichtungen; Projekt der Bugena (Claude Berda)
Ausbau Hauptbahnhof Lausanne	1,0	Ausschreibungen voraussichtlich ab 2016, Bau bis 2025	Teil des Projekts Léman 2030
The Circle (Zurich Airport)	0,8	Architekten: Riken, Yamato & Fields Shop; Baubeginn Januar 2015, Fertigstellung 2019	180.000 qm großes Dienstleistungszentrum mit zwei Hyatt-Hotels, Projekt der HRS Real Estate, www.thecircle.ch

Quellen: Recherchen von Germany Trade & Invest; Pressemeldungen

Potenzielle Investoren und Unternehmen, die in die Schweiz exportieren wollen, sollten bei ihrer Entscheidung über den Markteintritt das Stärken-Schwächen-Profil des Standorts und die damit verbundenen Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) berücksichtigen:

SWOT-Analyse Schweiz	
<p>S trengths (Stärken)</p> <p>Stabiles politisches System. Gute Verzahnung von Wirtschaft und Forschung (= hohe Innovationskraft). Funktionierende Infrastruktur. Hohe Produktivität. Effizienter Kapitalmarkt.</p>	<p>Weaknesses (Schwächen)</p> <p>Internationaler Ruf der Banken ist geschwächt. Unzureichende Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes. Kleiner Binnenmarkt. Hohes Lohn- und Preisniveau.</p>
<p>O pportunities (Chancen)</p> <p>Modernes Gesundheitswesen. Laufender Infrastrukturausbau. Energiewende. Zulieferungen an Industriebranchen: Maschinenbau, Nahrungsmittel, Chemie, Pharma, Uhren. Geringe öffentliche Verschuldung lässt Spielraum für Großprojekte.</p>	<p>T hreats (Risiken)</p> <p>Abhängigkeit vom Finanzwesen. Wechselkursschwankungen und -politik der Zentralbank Gute Konjunktur führt schnell zu Arbeitskräftemangel. Hohe Exportabhängigkeit vieler Industriezweige. Masseneinwanderungsinitiative kann Fachkräftemangel verursachen und bedroht bilaterale Verträge mit der EU.</p>

© Germany Trade & Invest

Konsum

Die regelmäßigen Umfragen des Wirtschaftsministeriums (Seco) sahen im Oktober 2015 die Konsumentenstimmung gegenüber der Umfrage vom Juli zwar unverändert, weiterhin aber deutlich unter dem historischen Durchschnitt. Obwohl die Verbraucher mit einer leicht besseren Konjunktur rechnen, haben sich ihre Erwartungen hinsichtlich Arbeitslosigkeit und Sicherheit der Arbeitsplätze verschlechtert. Auf ein positives Echo stößt die Preisentwicklung mit einer Inflation nahe Null und sinkenden Preisen für Importgüter. Voraussichtlich wird der Konsum weiterhin die Konjunktur unterstützen und 2015 sogar kräftiger als das BIP insgesamt wachsen. Verantwortlich dafür ist neben sinkenden Preisen die Kombination aus niedriger Arbeitslosigkeit und kontinuierlicher Zuwanderung.

Die Arbeitslosigkeit lag 2014 im Jahresmittel bei 3,2% und wird 2015 und 2016 leicht ansteigen. Die KOF rechnet für 2016 mit einer Arbeitslosenquote von 3,6%, BakBasel ebenfalls. Die Verbraucherpreise waren 2014 gegenüber dem Vorjahr unverändert und werden 2015 voraussichtlich mit -1,0% abschließen. Im Jahr 2016 dürfte sich die Inflationsrate bei etwa 0,2% etablieren.

Außenhandel

Hinter der Entwicklung von Aus- und Einfuhren im Jahr 2015 stand im 1. Halbjahr ein dickes Fragezeichen. Branchenverbände rechneten mit einem drastischen Einbruch der Exporte und zahlreichen Unternehmenspleiten. Der von den Statistikern errechnete reale Rückgang der Exporte von 1,3% in den ersten acht Monaten und eine Stagnation der Einfuhr zeichnet indes ein ganz anderes Bild. Aufgrund der Frankenaufwertung vom Januar 2015 sind die nominalen Entwicklungen natürlich anders. Im genannten Zeitraum gingen die Ausfuhren danach um 3,4% zurück, die Einfuhren sogar um 8,2%

Außenhandel der Schweiz (in Mio. Euro; reale Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %) 1)				
	2013	2014	Januar bis August 2015	Veränderung 2)
Importe	144.295	147.048	102.456	0,0
Exporte	163.442	171.544	125.034	-1,3
Handelsbilanz-saldo	19.146	24.506	22.578	k.A.

1) alle in der Tabelle angeführten Zahlen und Berechnungen beziehen sich auf den Warenverkehr und das sogenannte Total 1 (= konjunkturelles Total), das heißt ohne den Handel mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten; 2) reale Veränderung Januar bis August 2015 im Vergleich Januar bis August 2014

Quellen: Eidgenössische Zollverwaltung, Europäische Zentralbank (Wechselkurs)

Bei Betrachtung einzelner Branchen und Regionen ergibt sich ein differenzierteres Bild. So sind die Schweizer Ausfuhren in die Länder der Eurozone im Zeitraum Januar bis August 2015 um fast 9% zurückgegangen, die Einfuhren kamen auf -11%. Fast identisch entwickelte sich der Austausch mit dem wichtigsten Handelspartner Deutschland. Der Handel mit dem Vereinigten Königreich und den USA legte hingegen zu. Die Einfuhren einiger Konsumgüter expandierten mit zweistelligen realen Raten (Pkw, Schmuck), während die Einfuhr von Vor- und Zwischenerzeugnissen der großen Exportsektoren Sektoren Chemie, Metall, Kunststoff, Lebensmittel und Uhren sowie der Maschinenimport rückläufig waren.

Einfuhr nach Warengruppen (in Mio. Euro; nominale Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %)				
SITC Warengruppe	2013	2014	Januar bis August 2015	Veränderung *)
0 Nahrungsmittel/lebende Tiere	7.019	7.189	5.221	10,4
5 Chemische Erzeugnisse	35.433	36.822	24.570	-2,6
.51 Organische Chemikalien	9.591	9.749	5.598	-20,3
.54 Arzneimittel	18.052	19.062	13.407	4,5
.57 Kunststoffe in Primärformen	1.813	1.834	1.211	-4,2
6 Vorerzeugnisse	22.956	22.416	15.076	0,6
.67 Eisen/Stahl	2.683	2.675	1.740	-3,3

Einfuhr nach Warengruppen (in Mio. Euro; nominale Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %) (Forts.)

SITC Warengruppe	2013	2014	Januar bis August 2015	Veränderung *)
7 Maschinen und Fahrzeuge	38.547	39.578	28.914	13,1
.71 Kraftmaschinen	2.061	2.067	1.352	3,7
.72 Arbeitsmaschinen	2.990	3.046	2.126	3,7
.74 Maschinen für verschiedene Zwecke	5.519	5.814	4.059	6,3
.77 Elektrische Maschinen	6.681	6.896	4.980	11,6
.78 Kraftfahrzeuge	10.806	11.271	8.813	18,9
8 Fertigerzeugnisse	32.068	33.291	24.799	16,7
.87 Mess-, Prüf- und Kontrollinstrumente, -apparate und -geräte	3.563	3.721	2.679	10,8

*) reale Veränderung Januar bis August 2015 im Vergleich Januar bis August 2014
Quelle: Eurostat

2 Branchen im Überblick

Die Auswirkungen der Aufhebung des Euromindestkurses im Januar waren aus Branchensicht das beherrschende Thema der 1. Jahreshälfte 2015. Branchen, die stark von den Exporten in den Euro-Raum abhängig sind und seit Jahresbeginn unter Exportverlusten litten, müssen für das ganze Jahr 2015 mit einem schwachen Wertschöpfungswachstum rechnen. Von einem Wachstumsrückgang sind insbesondere der Metall- und Maschinenbau sowie Elektrotechnik betroffen. Gut halten dürfte sich dagegen die pharmazeutische Industrie. Weiterhin positive Impulse kommen auch aus der Uhrenindustrie. Bei den Dienstleistungen werden der Großhandel und der Tourismus am stärksten von der Aufwertung in Mitleidenschaft gezogen.

Maschinen- und Anlagenbau

Die Aussichten für die Branche und die Importe sind besser als die aktuelle Lage. Im verarbeitenden Gewerbe erwarten die meisten Unternehmen 2016 mehr Auftragseingänge und eine geringfügig wachsende Produktion. Einzige Ausnahme ist die Bauwirtschaft. Das BIP insgesamt wird eher in Richtung von 1,3% expandieren, die Ausrüstungsinvestitionen steigen mit etwa 2% sogar deutlich kräftiger. Ein reales Exportwachstum steht voraussichtlich auch für Branchen an, die 2015 im Rückwärtsgang erlebten, denn der Wechselkurs dürfte sich zugunsten der Exporteure ändern. Daher wird die Maschinennachfrage der großen Industriezweige auf breiter Front steigen: Pharma, Chemie, Metall, Maschinen, Uhren, Lebensmittel. Sowohl der nationale Maschinebau als auch der Import werden ein leichtes reales Plus verbuchen.

Kfz-Industrie

Die Aufwertung des Franken wirkte auf die Nachfrage nach Pkw europäischer Hersteller wie ein Turboschub. Im Zeitraum Januar bis Oktober 2015 lagen die Pkw-Zulassungszahlen um 8% über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Smart konnte seine Verkäufe mehr als verdoppeln, während Branchenprimus Volkswagen (Anteil 13%) ein Plus von 5% verbuchte. Auch andere deutsche Marken legten deutlich zu: Porsche 45%, Mercedes 26%, BMW 14%. Mit einstelligem Wachstum mussten sich nur Opel und Audi begnügen. Der Wechselkursbedingte Auto-Hype dürfte zum Jahresende an Fahrt verlieren, sodass für 2016 kaum Zuwächse zu erwarten sind. Im Monat Oktober 2015 lagen die Neuzulassungen gerade einmal auf dem Niveau des Vorjahresmonats.

Chemie

Die Branche Pharma/Chemie ist die bedeutendste Exportbranche der Schweiz. Sie allein erwirtschaftet rund 40% aller Ausfuhrerlöse, ist aber andererseits extrem exportabhängig. Während einige Chemiesegmente durchaus mit ihren Preisen auf europäischen Absatzmärkten vor Problemen stehen, läuft die Pharmabranche rund. Doch ein Exportplus wird wohl 2015 keine Teilbranche eringen können. Entsprechend mager sind daher die Aussichten für die Branchenimporte. Etwas besser stellen sich die Perspektiven für 2016 dar. Angesichts eines leicht verbesserten Wechselkurses und einer besseren Konjunktur in den meisten europäischen Industrieländern werden Importe wie Exporte leicht steigen.

Bauwirtschaft

Im Bauhauptgewerbe setzte sich die in der 2. Jahreshälfte 2014 begonnene Konsolidierung im Sommer 2015 fort. Der Bauindex des Schweizer Baumeisterverbands lag im 3. Quartal 2015 sowohl beim Tief (-11%), zunehmend aber auch beim Hochbau (-10%), im Vorjahresvergleich sehr deutlich im Minus. Insgesamt dürfte das Jahr 2015 mit sinkenden Umsätzen schließen. Die rückläufige Dynamik schlägt sich auch in der schlechteren Auftragslage nieder, die aber immer noch über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegen. Voraussichtlich wird sich die Baukonjunktur im Verlauf von 2016 stabilisieren. Dann dürften auch die Konsequenzen der Zweitwohnungsbauintiative (Limitierung des Wohnungsbaus in touristischen Gebieten) weitgehend überwunden sein.

Elektrotechnik/Elektronik

Für die Branche Elektro/Elektronik war 2015 ein schwieriges Jahr. Die Frankenaufwertung traf die Unternehmen im Januar 2015 wie ein Schock. Die Ausfuhr der ersten acht Monate war rückläufig und konnte nur mit Preisnachlässen vor dem Absturz bewahrt bleiben. Umfragen der UBS im Sommer ergaben, dass Bestelleingang, Produktion, Umsatz, Margen und Beschäftigung sich mittlerweile auf tiefem Niveau stabilisiert haben. Gut für Deutschland ist, dass viele Unternehmen versuchen, durch Zulieferungen aus dem EU-Raum ihre Kosten zu senken. Die Einfuhr von elektrischen und elektronischen Halbfabrikaten lag im Zeitraum Januar bis August 2015 um real 8% über dem Vorjahresniveau.

Informations- und Kommunikationstechnik

Die ICT-Branche in der Schweiz hat den Schock überwunden und blickt wieder optimistischer in die Zukunft. Der Swico ICT Index hat sich von seinem Allzeittief des 1. Quartals 2015 erholt und schaffte im Sommer die Trendwende. Während die Segmente Consulting, Software und IT-Services positiv ins 2. Halbjahr 2015 blickten, zeigen sich die Segmente IT-Technology und Imaging/Printing/Finishing pessimistischer. Dennoch stehen viele Firmen weiterhin vor großen Herausforderungen. Der Einfluss der Freigabe des Wechselkurses scheint für die Schweizer ICT-Branche gravierend, denn viele Kunden verschieben ihre ICT-Projekte oder stornieren sie ganz. Die Einfuhr von Informatik und Büromaschinen ging in den ersten acht Monaten 2015 um real 11% zurück, Übermittlungstechnik konnte jedoch um über 13% zulegen.

Umwelttechnik

Die Umweltbranche agiert unabhängig von Wechselkursen, sondern nach politischen Vorgaben. Sie wird daher auch 2016 weiter moderat wachsen. Sehr hohe Recyclingquoten bei PET-Getränkerverpackungen, Glasflaschen und Batterien erfordern permanent Ersatzinvestitionen. Rücknahmesysteme für elektrische und elektronische Geräte existieren ebenfalls. Neue und expansive Segmente mit guten Wachstumsperspektiven sind das Kunststoffrecycling und das Aufarbeiten beziehungsweise Einsammeln von Getränkekartons. Nach Pilotprojekten scheint ein nationales System kurz vor dem Durchbruch zu stehen. Bei Mülldeponien besteht nach wie vor Sanierungsbedarf, bei den Müllverbrennungsanlagen stehen Ersatzinvestitionen im Vordergrund.

Medizintechnik

Die Gesundheitsausgaben expandieren stärker als das BIP und sollen 2016 um weitere 3,5% steigen. Wegen der demografischen Entwicklung und anhaltender Nettozuwanderung wächst die Bedeutung des Sektors. Die Schweiz gilt als ein weltweit führender Standort bei der Herstellung von Medizintechnik. Nationale Unternehmen und ausländische Konzerne produzieren hier vorwiegend für den Export. Die Einfuhr erreicht 2015 gut 5 Mrd. Euro und liegt damit real leicht über dem Vorjahr. Mit einer ähnlichen, moderaten Entwicklung ist 2016 zu rechnen. Hohe Anteile deutscher Hersteller entfallen auf Elektromedizin, Röntgengeräte und auf zahnmedizinische Instrumente. Als Wachstumsmärkte gelten Spitem, spitalexterne Hilfe und Pflege, die helfen soll, teure Krankenhausaufenthalte zu verkürzen, sowie Labortechnik.

Uhren

Die Abkühlung in der Uhrenindustrie setzte sich im Sommer fort. Insgesamt nahmen die Uhrenexporte im bisherigen Jahresverlauf (Januar bis August 2015) um 1,2% im Vorjahresvergleich ab. Die sinkenden Lieferungen nach Hongkong und China belasten die Branche, doch die asiatische Nachfrage nach Schweizer Uhren verschiebt sich teilweise auf andere Standorte: So profitierte die Uhrennachfrage auf europäischen Märkten wie dem Vereinigten Königreich, Frankreich und

Italien in letzter Zeit von regen Touristenströmen. Angesichts der auf wichtigen Absatzmärkten (insbesondere in China) herrschenden Unsicherheiten ist jedoch 2016 mit einer weiterhin verhaltenen oder stagnierenden Geschäftsentwicklung in der Schweizer Uhrenindustrie zu rechnen.

Lebensmittel

Obwohl die Frankenstärke die Lebensmittelhersteller vor Herausforderungen stellt, befindet sich der Sektor dennoch etwas weniger stark unter Druck als andere Industriebranchen. Er ist vergleichsweise binnenorientiert und kann trotz des zunehmenden Einkaufstourismus von einer stabilen Grundnachfrage und einem ausgeprägten Bedürfnis nach Swissness beziehungsweise Regionalität profitieren. Daher ist auch der von vielen erwartete Importboom bei Lebensmitteln ausgeblieben. Über das ganze Jahr 2015 hinweg dürfte das Importvolumen zwar wachsen, doch nur geringfügig. Für 2016 erwarten Beobachter eine stagnierende nationale Produktion und unveränderte Importmengen.

Tourismus

Der Tourismus hat dank des außerordentlich schönen Wetters wider Erwarten einen starken Sommer hinter sich. Dank dieses Umstands nahmen die Übernachtungen von Januar bis Juli trotz Frankenstärke um 0,2% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu. Dennoch ist die Situation besonders in den Bergregionen schwierig. Das angekündigte Ende der Tourismusdestination Schweiz fällt indes aus. Die größten ausländischen Wachstumstreiber im laufenden Jahr sind China (+34% im Vergleich zum Vorjahr), Indien (+24%) sowie die Golfstaaten (Saudi-Arabien: +45%, VAE: +31%) und ersetzen einen Großteil der wegbleibenden Europäer. Von dieser Entwicklung profitiert der Städtetourismus mehr als die reinen Erholungsgebiete.

Impressum

Herausgeber: Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Tel.: +49 (0)228/24993-0
Fax: +49 (0)228/24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de

Hauptsitz der Gesellschaft:
Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Geschäftsführung:
Dr. Benno Bunse, Erster Geschäftsführer
Dr. Jürgen Friedrich, Geschäftsführer

Autor: Axel Simer, Bonn

Redaktion/Ansprechpartner: Roland Lorenz, Tel.: +49 (0)228/24993-382,
E-Mail: roland.lorenz@gtai.de

Redaktionsschluss: November 2015

Bestell-Nr.: 20488

Alle Rechte vorbehalten. © Nachdruck - auch teilweise - nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Layout: Germany Trade & Invest

Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Germany Trade & Invest
Villemombler Straße 76
53123 Bonn

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
info@gtai.de

ÜBER UNS

Germany Trade & Invest ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft sichert und schafft Arbeitsplätze und stärkt damit den Wirtschaftsstandort Deutschland. Mit über 50 Standorten weltweit und dem Partnernetzwerk unterstützt Germany Trade & Invest deutsche Unternehmen bei ihrem Weg ins Ausland, wirbt für den Standort Deutschland und begleitet ausländische Unternehmen bei der Ansiedlung in Deutschland.

Das Informations- und Dienstleistungsangebot ist überwiegend kostenfrei. Germany Trade & Invest wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

www.gtai.de